

Kind und Karriere im Krankenhaus?

Susanne Köhler, Susan Trittmacher

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ein Kennzeichen der modernen Gesellschaft, das zunehmend auch von Ärztinnen und Ärzten eingefordert wird. Hinzu kommt, dass in hessischen Krankenhäusern der Anteil der Frauen am ärztlichen Personal derzeit schon 40 Prozent beträgt¹ und dieser Prozentsatz in den kommenden Jahren noch deutlich steigen wird: Im Wintersemester 2005/2006 betrug der Anteil der Frauen unter den Studienanfängern im Fach Humanmedizin (1. Fachsemester) bereits 64,5 Prozent (Statistisches Bundesamt, 2006).

Was aber passiert, wenn Ärztinnen eine Familie gründen und Kinder bekommen? Wie lange wird die Ärztin beruflich pausieren (müssen)? In welchem Umfang steht sie weiterhin für eine Tätigkeit im Krankenhaus zur Verfügung? Wer kümmert sich um den Nachwuchs? Welche Formen der Kinderbetreuung wünschen sich Ärzte und Ärztinnen? Welche Konsequenzen ergeben sich für den Arbeitgeber und welche Möglichkeiten hat er, Veränderungen herbeizuführen?

Ärztinnen stärker betroffen

Selbstverständlich bringt die Elternschaft sowohl für die Mutter als auch für den Vater erhebliche Veränderungen mit sich, die auch das Berufsleben tangieren. Dennoch sind die beruflichen Auswirkungen für Frauen – auch für Ärztinnen – in der Regel deutlich größer: Ein erheblicher Teil der Ärztinnen widmet sich zumindest für einige Jahre

ausschließlich der Familie: Derzeit sind in Hessen 923 Ärztinnen offiziell „in Erziehungszeit“ bzw. „im Haushalt tätig“; dies sind rund acht Prozent aller Ärztinnen. Dem stehen 123 männliche Kollegen gegenüber, entsprechend 0,7 Prozent aller Ärzte.² Eine Recherche der Landesärztekammer Hessen aus dem Jahr 2003 ergab, dass bis zum Alter von 40 Jahren bereits 20 Prozent der Ärztinnen ein- oder mehrmals Elternzeit beantragt hatten; dies traf hingegen nur auf zwei Prozent der Ärzte zu (vgl. Köhler et al. 2005, S. 377).

Wesentlich häufiger als Ärzte reduzieren Ärztinnen aufgrund familiärer Verpflichtungen auch ihre Arbeitszeit. So ergab eine empirische Untersuchung der Landesärztekammer Hessen aus dem Jahr 2002, dass 20 Prozent der Krankenhausärztinnen aus Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland in Teilzeit arbeiten, aber nur zwei Prozent der Ärzte im Krankenhaus (vgl. Kaiser 2002, S. 14).

Die Übernahme von Familienverantwortung wirkt sich auf die berufliche Karriere aus: Beispielsweise verlängert sich die Weiterbildung bei einem erheblichen Teil der Ärztinnen, nicht selten rückt der Facharztabschluss in weite Ferne: Während elf Jahre nach der Approbation immerhin 86 Prozent der Ärzte einen Facharztabschluss aufweisen, gilt dies nur für 65 Prozent der Ärztinnen (vgl. Köhler et al. 2005, S. 377).

Probleme für Kliniken

Konsequenzen hat das unterschiedliche Karrieremuster der Ärztinnen auch für

die Personalplanung der Kliniken. Welche Klinik kann es sich leisten, auf einen erheblichen Teil seines hoch qualifizierten ärztlichen Personals auf Dauer zu verzichten, wenn Ärztinnen mangels Kinderbetreuungsmöglichkeiten oder flexibler Arbeitszeiten nach der Geburt nicht mehr an ihren Arbeitsplatz im Krankenhaus zurückkehren? Auch wenden Frauen bei der Stellensuche zum Teil andere Kriterien an als ihre männlichen Kollegen. Bereits seit einiger Zeit gestaltet sich die Besetzung traditioneller Oberarztpositionen in von Frauen bevorzugten Gebieten wie Frauen- und Geburtshilfsklinik³ äußerst schwierig. Krankenhäuser, die immer noch den männlichen, unabhängigen Gynäkologen suchen und hier nicht flexibel reagieren, haben das Nachsehen (vgl. Martin, 2006).

Positive Ansätze aus der Wirtschaft

Viele Arbeitgeber aus der Wirtschaft haben bereits erkannt, dass sich familienbewusste Personalpolitik auch aus betriebswirtschaftlicher Sicht lohnt (BMFSFJ, 2003). Zahlreiche Unternehmen haben sich dem Audit Beruf & Familie[®] der Hertie-Stiftung unterzogen und bereits familienfreundliche Maßnahmen eingeführt.⁴ Als Beispiel sei hier die Commerzbank erwähnt, die bereits seit Ende der 80er Jahre umfangreiche Maßnahmen zum Thema Chancengleichheit umsetzt, darunter ein Wiedereingliederungsprogramm, flexible Arbeitszeitmodelle und Telearbeit sowie betrieblich geförderte Kinderbetreuung. Diese umfasst unter anderem

¹ In Hessen sind 10.396 Ärztinnen und Ärzte im Krankenhaus tätig, darunter 4.231 Ärztinnen (Quelle: LÄKH, Stand vom 16. Februar 2006).

² Quelle: LÄKH, Stand vom 16. Februar 2006. Nicht berücksichtigt sind hierbei zum einen Ärztinnen, die direkt nach Abschluss des Studiums pausieren und noch keine Stelle am Krankenhaus innehatten sowie zum zweiten Ärztinnen, die nicht mehr berufstätig und nicht mehr Kammermitglied sind.

³ In Hessen beträgt der Anteil der Ärztinnen bei den Prüfungen im Fach Frauenheilkunde und Geburtshilfe derzeit 67 Prozent (LÄKH, Weiterbildungsabteilung, Daten für 2005).

⁴ Eine Abfrage auf der Homepage www.beruf-und-familie.de vom 16. Februar 2006 ergab bundesweit 412 Unternehmen aus allen Branchen mit diesem Zertifikat.

seit Ende 1999 eine Kindertagesstätte für Ausnahmefälle, seit 2005 eine betriebseigene Krippe sowie Ferienbetreuung, Zuschüsse zu Kinderbetreuungskosten u.a. (Commerzbank, 2004; Commerzbank, o.J.).

Positive Beispiele an Kliniken

Einige Kliniken haben ebenfalls die Zeichen der Zeit erkannt und ergreifen Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie. In Hessen stehen beispielsweise den Ärztinnen und Ärzten des **Universitätsklinikums Gießen und Marburg** an beiden Standorten über einen Förderverein zahlreiche Kinderbetreuungsplätze zur Verfügung. In der „**Villa Wunderland**“ in Gießen werden 95 Kinder im Alter von drei Monaten bis zehn Jahren betreut (www.med.uni-giessen.de/kita), die Kinderkrippe „**Rasselbande**“ in Marburg verfügt derzeit über 40 Plätze für Kinder im Alter von sechs Monaten bis drei Jahren ([www.med.uni-marburg.de/d-einrichtungen/frauenbeauftragt/kinderbetreuung; zzgl. telefonische Auskunft \(Kinderkrippe\) vom 14. Februar 2006](http://www.med.uni-marburg.de/d-einrichtungen/frauenbeauftragt/kinderbetreuung; zzgl. telefonische Auskunft (Kinderkrippe) vom 14. Februar 2006)). Beide Einrichtungen richten sich ausschließlich an ärztliches und nichtärztliches Personal der Uniklinik und erfreuen sich reger Nachfrage. So hat die 2003 gegründete Kinderkrippe in Marburg erst kürzlich die Zahl der verfügbaren Plätze um 20 erhöht und im Jahr 2005 das Grundzertifikat zum Audit Beruf & Familie® für eine familienbewusste Personalpolitik erworben (www.med.unimarburg.de/stpg/allgemein/klinaktuell/nr24/Audit.html).

Dass die Einrichtung einer Kindertagesstätte für eine Klinik nicht nur zusätzliche Kosten verursacht, sondern unter Berücksichtigung aller betriebswirtschaftlichen Faktoren sogar ein erhebliches Einsparpotential bergen kann, zeigt eine unveröffentlichte Kosten-Nutzen-Aufstellung der **Berufsgenossenschaftlichen Unfallklinik Murnau**. Die 1977 gegründete klinikeigene Kindertagesstätte betreut derzeit 65 Kinder von der 8. Lebenswoche bis zum 10. Lebensjahr und ist ganzjährig (ein-

schließlich Wochenenden und Feiertagen) geöffnet. Eine Kosten-Nutzen-Analyse ergab trotz Aufwendungen für die Kindertagesstätte in Höhe von 442.000 Euro im Jahr 2004 ein Einsparpotential von mehr als 82.000 Euro im Vergleich zur Situation ohne Betreuungseinrichtung (Berufsgenossenschaftliche Unfallklinik Murnau, 2005).

Betreuungsangebot an hessischen Kliniken

Leider ist Kinderbetreuung an hessischen Krankenhäusern bisher noch die Ausnahme. Nach einer bisher unveröffentlichten Umfrage der Landesärztekammer Hessen aus dem Jahr 2001 zur Kinderbetreuung an Krankenhäusern ergab sich für Hessen folgende Situation: Von 163 befragten Kliniken antworteten 132 (Rücklauf: 81 Prozent): 17 klinikeigene Kindertagesstätten standen zur Verfügung, an zwei Kliniken bestand eine Kooperationen mit einem benachbarten Kindergarten. Das Angebot konzentrierte sich überwiegend auf die hessischen Großstädte und insbesondere auf Frankfurt (sieben Kliniken) (LÄKH, 2001).

In 2005 startete der Deutsche Ärztinnenbund unter dem Vorsitz von Dr. Astrid Bühnen eine bundesweite Erhebung zur Situation der Kinderbetreuung an Kliniken, die derzeit ausgewertet wird (vgl. Rieser, 2005). Nach Auskunft des Deutschen Ärztinnenbundes (DÄB, 2006) wurden in Hessen insgesamt 177 Fragebögen verschickt. 69 Kliniken beteiligten sich an der Umfrage (Rücklaufquote: 39 Prozent). Darunter sind sieben Kliniken mit eigener Kinderbetreuung. Daneben arbeiten weitere zwölf Kliniken mit externen Einrichtungen oder Tagesmüttern zusammen. Interessant

ist, dass immerhin 53 der 69 teilnehmenden Kliniken Arbeitszeitmodelle bzw. Teilzeitstellen als familienfreundliche Maßnahme anbieten. Obwohl das Bild nicht vollständig ist, lässt sich feststellen, dass sich die Situation in Sachen Kinderbetreuung an Kliniken in Hessen in den letzten Jahren nicht verbessert hat.

Noch steht die vollständige Auswertung der Erhebung des Deutschen Ärztinnenbundes aus. Doch deutet sich an, dass auch in anderen Bundesländern das Angebot zu wünschen übrig lässt. Das Bild in Bayern ähnelt sehr dem in Hessen: Von 406 angeschriebenen Kliniken antworteten 147 (Rücklaufquote: 36 Prozent); darunter verfügen nur 24 über ein eigenes Kinderbetreuungsangebot. Immerhin 82 Krankenhäuser bieten Arbeitszeitmodelle oder Teilzeitangebote an (Nedbal, 2006).

Eine mögliche Ursache des offensichtlich geringen Angebots an geeigneten Betreuungsplätzen für Kinder aller Altersstufen könnte darin bestehen, dass Ärztinnen und Ärzte bisher nie direkt nach ihrem Bedarf befragt wurden. Eine Bedarfsanalyse, die sich auf solides und validiertes Datenmaterial stützt, liegt derzeit bundesweit nicht vor. Diese Lücke wird eine Umfrage des Referats für Ärztinnen der Landesärztekammer Hessen schließen: Die Frage „In welchem Umfang und in welcher Form wünschen sich hessische Ärzte und Ärztinnen eine qualifizierte Kinderbe-

BERATUNGSNETZ

MEDIZIN RECHT STEUER

MR
S

AN
ZE
IG
E

Wir, ein Zusammenschluss von Fachanwälten und Steuerberatern, haben es uns zur Aufgabe gemacht, ärztliche und nichtärztliche Leistungserbringer in allen Belangen rund um die Praxis bzw. Berufsausübung zu beraten.

Ein Team von Spezialisten aus den Bereichen Medizinrecht, Steuerrecht, Arbeits- und Strafrecht steht Ihnen in unserem Netz zur Verfügung.

www.Beratungsnetz-MRS.de

treuung?“ steht im Mittelpunkt der Umfrage, die im Frühjahr 2006 starten wird. Zielgruppe sind die hessischen Krankenhausärztinnen. Über die Ergebnisse dieser Studie wird nach Abschluss an gleicher Stelle ausführlich berichtet werden.

Literatur

Berufsgenossenschaftliche Unfallklinik Murnau (Hrsg.): Rechnerische Darstellung der Kosten-Nutzen Gegenüberstellung am Beispiel der Berufsgenossenschaftlichen Unfallklinik Murnau auf Basis der Studie „Betriebswirtschaftliche Effekte familienfördernder Maßnahmen“ der Prognos AG. Murnau 2005

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hrsg.): Betriebswirtschaftliche Effekte familienfreundlicher Maßnahmen. Prognos AG, Basel 2003

Commerzbank (Hrsg.): Diversity in der Commerzbank. Familie und Beruf. Merkblatt o. O., o.J.

Commerzbank (Hrsg.): Das Modellprojekt Kids & Co. Kinderbetreuung in Ausnahmefällen – Evaluationsstudie. Frankfurt 2004

Deutscher Ärztinnenbund (DÄB): Hessen – Auswertung per 12. Januar 2006 sowie ergänzende Angaben: E-Mail vom 1. Februar 2006. Unveröff. Ergebnisse

Köhler, S., Kaiser, R. und Lochner, A.: Junge Ärzte – Mangelware? Ergebnisse einer Absolventenbefragung (Teil II) und einer Analyse der Mitglieder-Datenbank der Landesärztekammer Hessen. Hessisches Ärzteblatt, Jg. 2005, H. 6, S. 373-377

Umfrage zur Kinderbetreuung an hessischen Kliniken

Sehr geehrte Kolleginnen,

das Referat für Ärztinnen wird im Frühjahr 2006 mit einer repräsentativen Befragung hessischer Ärztinnen in Krankenhäusern zum Thema Kinderbetreuung starten, um festzustellen, in welchem Umfang und in welcher Form Sie sich eine qualifizierte Kinderbetreuung an Kliniken wünschen. Der Fragebogen wird sowohl an Ärztinnen mit Kindern als auch an kinderlose Ärztinnen verschickt werden, um nicht nur die aktuelle Situation und die bisherigen Erfahrungen mit Kinderbetreuung zu erfragen, sondern auch mögliche Wünsche für die Zukunft zu eruieren. Wenn Sie einen Fragebogen erhalten, nehmen Sie sich bitte Zeit, füllen diesen Fragebogen sorgfältig aus und schicken ihn möglichst bald im beigefügten Freiumschlag anonym an uns zurück. Dies liegt auch in Ihrem eigenen Interesse, denn die Ergebnisse dieser Untersuchung sind eine wichtige Argumentationshilfe im Bemühen um eine Verbesserung der derzeitigen Lage.

Für Ihre Unterstützung deshalb bereits im Voraus herzlichen Dank!

Dr. Susan Trittmacher
Vorsitzende des Referats für Ärztinnen
der Landesärztekammer Hessen

Kaiser, R. H.: Arbeitsbedingungen und Arbeitszufriedenheit von Ärzten im Krankenhaus. Eine empirische Untersuchung in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland. Deutscher Ärzte-Verlag, Köln 2002

Landesärztekammer Hessen (LÄKH): Umfrage: Kinderbetreuung in Kindertagesstätten in Krankenhäusern auch für Arztfamilien. Unveröff. Bericht des Referats für Ärztinnen, Frankfurt 2001

Martin, W.: Nachfrage nach Fachärzten sprunghaft gestiegen. Deutsches Ärzteblatt, Jg. 103 (2006), H. 6, S. A-364

Nedbal, D.: Kinderbetreuung in Kliniken muss Realität werden. Bayerisches Ärzteblatt, Jg. 2006, H. 1, S. 20

Rieser, S.: Kinderbetreuung und flexible Arbeit in Kliniken: Und es rechnet sich doch... Deutsches Ärzteblatt, Jg. 102 (2005), H. 39, S. A-2592

Statistisches Bundesamt: (Hrsg.) Bildung und Kultur. Studierende an Hochschulen – Vorbericht –, WS 2005/2006. FS 11, R 4.1, Wiesbaden 2006

Korrespondenzanschrift

Dr. Susanne Köhler
Landesärztekammer Hessen
Im Vogelsgesang 3
Tel. 069 97672-142
E-Mail: susanne.koehler@laekh.de



Herzlich willkommen im Fortbildungszentrum in Bad Nauheim...

... sind alle Gäste, die ihren Kongress oder ihre Tagung in einem angenehmen Ambiente und mit der neuesten Medientechnik erleben wollen. Die gelungene Mischung aus Funktionalität und Ästhetik des neuen Hauses mit dem Blick in den Laubwald überzeugen ebenso wie die vielen Erholungsangebote der beliebten Kurstadt und die verkehrsgünstige Lage des Rhein-Main-Gebietes. Gerne unterstützen wir Ihre professionellen Veranstaltungen.

20 Tageslichträume für über 1.000 Gäste • modernste Tagungstechnik mit TED, Videolivekonferenzen usw. • 4 EDV-Schulungsräume • 1.000 qm Ausstellungsfläche • 400 qm Freifläche • 260 eigene kostenlose Parkplätze • 8 km zur Autobahn • 1 min zum Stadtbus • 1,5 km zum Bahnhof • 42km zum Frankfurter Flughafen • 37 km zur Frankfurter Messe • Tagungspauschalen ab 25 €

Fortbildungszentrum der Landesärztekammer Hessen, Körperschaft des öffentlichen Rechts, Carl-Oelemann-Weg 5 • D-61231 Bad Nauheim, Fon: + 49 60 32 7820 • 0180call: 01803-Bildung • Fax: + 49 6032 782250 info@fortbildungszentrum-aerzte.de • www.fortbildungszentrum-aerzte.de

